

Mephistopheles.

Fragt Ihr

viel?

Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rat' ich Eurer Lüsterheit,
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müß zu sparen.
Ich hoff' nicht, daß Ihr geizig seid!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —
(Er stellt das Kästchen in den Schrein und
drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geschwind! —
Um Euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und Ihr seht drein,
Als solltet Ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünden grau leibhaftig vor Euch da
Physis und Metaphysika!
Nur fort! — (Ab.)

Margarete (mit einer Lampe). Es ist so
schwül, so dumpfig hie,
(sie macht das Fenster auf)

Und ist doch ebenso warm nicht drauß.
Es wird mir so, ich weiß nicht, wie —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern Leib —
Bin doch ein töricht fürcht'ig Weib!
(Sie fängt an zu singen, indem sie sich aus-
zieht.)

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Ruhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihr jeden Schmauß;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Becher,
Trank letzte Lebensglut
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzu-
räumen und erblickt das Schmuckkästchen.)
Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne
sein?

Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieb darauf.
Da hängt ein Schlüsslehen am Band;
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!

Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?
(Sie pußt sich damit auf und tritt vor den
Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läßt's auch alles sein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch alles. Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm
Mephistopheles.

Mephistopheles. Bei aller verschmähten
Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Argers, daß ich's
fluchen könnte!

Faust. Was hast? Was kneipt dich denn so
sehr?

So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!
Mephistopheles. Ich möcht' mich gleich dem
Teufel übergeben,

Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust. Hat sich dir was im Kopf ver-
schoben?

Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!
Mephistopheles. Denkt nur, den Schmuck, für
Gretchen angeschafft,

Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schmuffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.

Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul,
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul,
Und, wahrlich! gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.

Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Augenblick wohl behagen.
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.

Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich überessen;
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!

Die Kirche allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verbauen.